



### **Kernaussagen zum Konzept**

Das Wettbewerbsgebiet und die öffentlichen Flächen auf den Parkdecks bilden den notwendigen öffentlichen Freiraum, der die Sicht auf das gebaute Ensemble der UNO-City freigibt. Das einprägsame Bild der UNO-City wird durch diese öffentliche Ebene davor bewahrt in der Dichte der Neubauten seine Identität einzubüßen.

Die Ziele der Planung werden aus dieser Sichtweise heraus wie folgt definiert:

- A. Stärkung der Identität der Y-Gebäude durch das C2
- B. Entwicklung und Planung des C2 als Vermittler zwischen den getrennten Territorien
- C. Klare Strukturierung des öffentlichen Freiraums um Orientierbarkeit, Städtebauliche Bezüge und Aufenthaltsqualitäten zu optimieren
- D. Optimierung der zusammenhängenden internen Erschließung und der Funktionsabläufe zwischen C2, bestehenden UNO-Gebäuden und ACV
- E. Klare Strukturierung und maximale Flexibilität in der internen Organisation des C2

Diese Ziele werden wie folgt umgesetzt und interpretiert:

Das C2 wird als Fortführende Schichtung der vorhandenen Ebenen der UNO-City definiert. Daraus entsteht eine ablesbare Zugehörigkeit zur Baustruktur der UNO-City.

Mit dieser flächigen Schichtung wird die innere Organisation des C2 bei minimaler Bauhöhe optimiert.

Die horizontale Gliederung des C2 entlang der öffentlichen Promenade verstärkt den Eindruck der Vertikalität der dahinter stehenden Y-Gebäude (und stärkt damit ihre Identität).

Die lange Wandscheibe entlang der Aristide de Sousa Mendes Promenade und das scheinbar darüber schwebenden horizontale Bauvolumen prägt die Identität des C2.

Die lange Wand mit begleitender Wasserfläche schafft eine klare und übersichtliche Fassung des davor liegenden öffentlichen Freiraums und erlaubt durch die Aufwertung der Promenade eine leichte Orientierung.

Die Lage und das Erscheinungsbild des „schwebenden“ Bauvolumens erlaubt dem von Wien kommenden Besucher (Blicke von U-Bahn, von Fußgängerachse in das Neubaugebiet, vom ACV) diesen als hellen, leichten Streifen am Fuß der dahinter liegenden Y-Ensembles wahrzunehmen. Dieser Kontrast aus leicht und schwer betont wiederum die Qualität der unterschiedlichen Gebäude jedoch ohne ihre Zusammengehörigkeit zu negieren.

Die interne Organisation des C2 wird durch das zentrale Volumen der Konferenzräume bestimmt, welches über eine umlaufende Erschließung auf jeder der 3 Ebenen (E00, E+01, E+02) erschlossen wird. Auf E00 und E+01 werden über die Dimension dieser Erschließung die Foyer- und Lounge-Bereiche definiert. Von E+02 wird der Blick nach Aussen frei gehalten. Die E+03 wird durchgehend von einem „Ring“ aus Räumen umschlossen, welche Tageslicht benötigen.

Die Wahrnehmung des zentralen Volumens der Konferenzräume, die umlaufende Erschließung, die wechselnden Aussenbezüge und die geschoßweise Aufteilung der Funktionen erlauben eine einfache Orientierung und eine hoch flexible Zuordnung der Funktionen.



## Erläuterungsbericht

### 1. Städtebau und Aussenraum

Die wesentlichen Punkte des städtebaulichen Konzept lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Das C2 wird als Fortführende Schichtung der vorhandenen Ebenen der UNO-City definiert. Daraus entsteht eine ablesbare Zugehörigkeit zur Baustruktur der UNO-City.
- Die horizontale Gliederung des C2 entlang der öffentlichen Promenade verstärkt den Eindruck der Vertikalität der dahinter stehenden Y-Gebäude (und stärkt damit ihre Identität).
- Die lange Wandscheibe entlang der Aristide de Sousa Mendes Promenade und das scheinbar darüber schwebenden horizontale Bauvolumen prägt die Identität des C2.
- Die lange Wand mit begleitender Wasserfläche schafft eine klare und übersichtliche Fassung des davor liegenden öffentlichen Freiraums und erlaubt durch die Aufwertung der Promenade eine leichte Orientierung.

Der schwebende, identitäts-prägende Gebäudeteil des C2 wird über „städtebauliche Sichtfenster“ und im Bezug auf die Unterkanten der Bürovolumen der Y-Gebäude so positioniert, daß oben genannte Punkte aus allen Sichtperspektiven erfüllt sind. Die „städtebaulichen Sichtfenster“ wurden auf Grundlage von Video-und Fotoaufnahmen vor Ort ermittelt.

### 2. Räumliche Organisation des C2

Die wesentlichen Punkte des Konzepts für die Räumliche Organisation lassen sich wie folgt zusammenfassen:

#### a. Orientierung und Zuordnung

- Die interne Organisation des C2 wird durch das zentrale Volumen der Konferenzräume bestimmt, welches über eine umlaufenden Erschließung auf jeder der 3 Ebenen (E0, E+01, E+02) erschlossen wird. Auf E00 und E+01 werden über die Dimension dieser Erschließung die Foyer-und Lounge-Bereiche definiert. Von E+02 wird der Blick nach Aussen frei gehalten. Die E+03 wird durchgehend von einem „Ring“ aus Räumen umschlossen, welche Tageslicht benötigen.
- Die Wahrnehmung des zentralen Volumens der Konferenzräume, die umlaufende Erschließung, die wechselnden Aussenbezüge und die geschoßweise Aufteilung der Funktionen erlauben eine einfache Orientierung und eine hoch flexible Zuordnung der Funktionen.

#### b. Foyerbereiche, Lounges und Anschluss an UNO und ACV

- Die Foyerbereiche sind im räumlichen Zusammenhang auf der Erschließungsebene E0 organisiert. Je nach Größe und Anzahl der unterschiedlichen Konferenzen können die Foyerbereiche durch Raumtrenn-Elemente zusammengefasst oder unterteilt werden. Auf der Ebene E0 befinden sich in diesem Zusammenhang auch die „Split Meeting“ – Bereiche (oder temporäre Konferenzräume) und die Pressebereiche, welche im Zusammenhang mit den Foyers flexibel genutzt werden können.
- Das Hauptfoyer wurde auf der Nordwestseite des Gebäudes positioniert damit es als Hauptzugang aus UNO-Gebäude A, ACV und repräsentativer Vorfahrt aus E-01 dienen kann. Es schließt damit den Erschließungsring durch UNO und ACV unter Einhaltung aller Sicherheitsaspekte (z.B. Zutrittskontrollen).
- In den Ebenen E01 und E02 werden die breiten Erschließungsbereiche als Lounges für Kurzpausen und informelle Gespräche genutzt.

#### c. Flexible Raumkombinationen Konferenz – Split Meetings - Administration

- Die übersichtliche Wegführung mit der Ringerschließung und die Freistiegen an den 4 Eckpunkten der Konferenzräume erlaubt geschoß-übergreifend eine einfache und flexible Zuordnungen und Kombinationen von Konferenzräumen mit Split-Meeting-Räumen und Administration.
- Die Fluchttieghäuser erlauben immer eine separate Wegführung z.B. um Konferenzen auszuweichen, bei welchen der Ablauf durch Fachfremde Nutzer nicht gestört werden darf.

### 3. Sockel, Fassade, Dach

- Entlang der Aristide de Sousa Mendes Promenade wird eine 5 Meter hohe weiße Wand mit einem begleitenden Wasserbecken angelegt. Die Wand wirkt zum Öffentlichen Freiraum als gebauter, statischer Sockel für das darüber „schwebende“ Gebäudevolumen. Der Öffentliche Freiraum wird gefasst. Das Wasser welches die Wand begleitet ergänzt die Aussenanlage um ein weiteres natürliches Element und schafft für die Foyerbereiche nach Innen und zur Promenade nach Aussen poetische



Lichtreflexe. Nachts wird das Wasserbecken und der Wasserlauf von unten beleuchtet um weitere Lichtreflexe auf der weißen Wand abzubilden und die Sousa Mendes Promenade zu beleuchten.

- Die Fassaden des C2 werden als Glas-Aluminium-Rahmenkonstruktion ausgeführt, welche am Massivbau verankert werden. Der Sonnenschutz für EO und E01 erfolgt über die vorgestellte Wand und das über E01 auskragende Gebäudevolumen. Der Sonnenschutz für E02 besteht aus vorgehängten fest angebrachten weiß lackierten Aluminiumlamellen, welche je nach Anforderungen an Durchblick und Sonnenschutz in unterschiedlichen Abständen befestigt sind. Zwischen Glasfassade und Lamellen ist ein Putzbalkon integriert.

#### 4. Fluchtstiegenhäuser

Die Fluchtstiegenhäuser werden am Rand der Parkdecks heruntergeführt um ein Maximum an Parkfläche zu erhalten und die Flucht direkt ins Freie zu ermöglichen ohne das Parkdeck zu queren.

#### 5. Tragwerk

- Die tragende Struktur des neuen Konferenzgebäudes besteht aus einer Stahlverbundbau bzw. Stahlbeton Skelettbauweise. Die auskragenden Gebäudeteile im Bereich des 2. Obergeschosses werden über ein Unterzugsystem auf Stützen- bzw. Wandscheibenelemente jeweils in den Hauptachsen vertikal aufgelagert. Diese Elemente bilden teilweise auch die Auflager für die Dachstruktur des stützenfrei überspannten Konferenzraumes. Die Dachkonstruktion besteht hierbei aus einem biaxialen Trägerrost aus Stahlfachwerkbindern.

- Die Aussteifung der Gebäudestruktur für horizontale Belastung erfolgt über Stahlbetonwandscheiben, die in den Bereichen der vertikalen Gebäudeerschließung angeordnet sind.

- Das gewählte Maß der Hauptachsen des Gebäuderasters orientiert sich an der darunter liegenden Parkgarage. Die Abtragung der vertikalen Lasten erfolgt über ein gesondertes, nachträglich eingebautes Stützsystem durch das Parkdeck hindurch. Aufgrund der gewählten Rasterabmessungen kann dies ohne eine nennenswerte Einschränkung des vorhandenen Parkraumes erfolgen. Die zur Abtragung der Horizontallasten erforderlichen Wandscheiben befinden sich entweder außerhalb der Parkdecks, oder werden ebenfalls gesondert durch das Parkdeck geleitet, so dass eine größtmögliche Trennung der Gebäudeteile gewährleistet ist. Die Gründung der neuen Stützelemente im Bereich des Parkdeckes erfolgt auf Kleinbohrverpresspfählen.

#### 6. Energiekonzept / TGA

##### a. Konferenzbereich

Die einzelnen Konferenzsäle werden über Quellluft aus dem aufgeständerten Druckboden versorgt. Die Anbindung an diesen Druckboden erfolgt vom jeweiligen Zuluftgerät auf dem Gebäudedach über den einzelnen Konferenzräumen zugeordnete vertikale Schächte. Die Abluftführung erfolgt frei im Raum entlang der Deckenkonstruktion zu den Abluftöffnungen die jeweils in Richtung Gebäudemitte orientiert sind. Jedes dieser Lüftungszentralen kann unabhängig von den anderen oder zusammen geschalten betrieben werden. Die Konditionierung der Zuluft erfolgt im Sommer über ein System der mehrstufigen adiabaten Abluftbefeuchtung mit stufenweiser Übertragung von Kühlenergie an die Zuluft über Kreislaufverbundsysteme. Im Winter erfolgt über diese Einheiten eine hocheffiziente Wärmerückgewinnung aus der Abluft. Dieses System hat mehrere Vorteile:

- Durch den modularen Aufbau der Einheiten können die Geräte auf eine Bauhöhe von unter 3 m begrenzt und zwischen den Tragstrukturen auf dem Gebäudedach integriert werden.
- Das System weist geringe Druckverluste auf und senkt damit den Energieaufwand für den Lufttransport erheblich.
- Im Sommer wie im Winterfall ist eine maximale Enthalpierückgewinnung aus der Abluft möglich, was den Energieaufwand für die Zuluftkonditionierung deutlich senkt.
- Durch den kaskadierten Aufbau der Systeme ist eine Einkopplung von Entfeuchtungs- bzw. Befeuchtungseinheiten für die Einhaltung der Raumluftfeuchtegrenzwerte leicht möglich.

##### b. Bürobereiche

Die Bürobereiche werden mit dezentralen Zuluftgeräten, die fassadennah in den Doppelboden integriert sind und über integrierte Konvektorelemente für Heiz- und Kühlfunktion verfügen, mit Quellluft versorgt. Durch modularen Ausbau von Zuluftgeräten sowie dezentralen Unterflurumluftkonvektoren kann sehr flexibel auf wechselnde Raumnutzungen reagiert werden. Die Raumkonditionierung erfolgt im wesentlichen über die stille Kühlung einer in die freie Geschossdecke integrierten Betonkernaktivierung. Dieses Konzept hat mehrere Vorteile:

- Optimierter Raumkomfort durch Kombination von Strahlungskühlung mit Quellluftversorgung.



Wettbewerb conference\_c2

- Individuelle Kontrolle über die Raumkonditionierung durch raumweise Einstellung von Zuluftmenge und Temperatur.
- Minimaler Energiebedarf für Lufttransport durch niedrigere Druckverluste und hocheffiziente Ventilatoren. Weitgehend regenerative Bereitstellung von Kühlenergie über das Betonkernaktivierungssystem.